

# Der Spitzmühle geht es nach der Transplantation gut



Juni 2017

Folge 57



Hier liegt es, das alte Herz der Spitzmühle. Eine Reparatur wäre zu aufwändig und teuer geworden. Es war einfacher, innen im Mühlenhaus an die Achse des Mühlrades einen Generator anzuschließen und die Kraft von dort elektrisch auf die Mechanik der Mühle zu übertragen.



Die Schaufeln des Mühlrades werden mit Wasser gefüllt, das Gewicht des Wassers drückt sie nach unten. Die Kraft, die das Mühlrad in die Mühle übertragen kann ist abhängig von der Größe der Schaufeln und der Menge des zufließenden Wassers.



Im Mühlenhaus war früher an der Achse des Mühlrades ein Zahnrad angebracht, das die Drehbewegung über kleinere Zahnräder auf die vielseitigen Getriebe übertrug. Dieses Zahnrad war defekt und steht als Dekoration vor dem Garten.



Das Mühlenhaus ist nur ein Teil der gesamten Mühlenanlage. Das Wasser muss von oben auf das Mühlrad laufen.

Wie wird aber jetzt gemahlen, wenn auch noch die Mühlsteine als Dekoration vor der Mühle stehen? Schon die Römer bearbeiteten Mühlsteine.



Deshalb kann man eine Mühle nicht einfach an einen Bach bauen, sondern muss einen Mühlgraben von dem Bach abzweigen.

Um die nötige Höhe zu erreichen, beginnt der Mühlgraben der Spitzmühle schon bei der Scheidemühle.



Der Mühlgraben gewährleistet einen stetigen Wasserfluss, denn durch Wehre schon am Abzweig aus dem Bach und vor dem Mühlrad kann die Menge des Wassers reguliert werden, das auf das Mühlrad läuft.



In der Spitzmühle sind Walzenstühle eingebaut. Sie sind seit 1820 in Mühlen verbreitet. Die Körner werden darin zwischen zwei Metallwalzen zerrieben.

Körner und Mehl müssen immer wieder nach oben transportiert werden. Sie durchlaufen zunächst eine Reingung, bei der Unkrautsamen, Strohteile und andere Verunreinigungen ausgesiebt werden.



Die Transplantation an der Spitzmühle erfolgte innen direkt an der Achse des Mühlrades. Da ist ein Getriebe angeschlossen, das die Drehbewegung über einen Riemen auf einen Generator überträgt.

Der hier erzeugte Strom treibt einen Motor an, der die gesamte bisherige Mechanik der Mühle bewegt. So ist die Transplantation geglückt.



Der Transport nach oben erfolgt mit Becherwerken, nach unten laufen Körner und Mehl in Rohren oder Holzkisten.



Müllermeister Karl-Heinz Fiedler steht vor einer Kippwaage. Die Körner rieseln in einen Behälter. Hat dieser ein bestimmtes Gewicht erreicht, kippt er die Körner automatisch heraus und die Waage zählt dabei, wieviel mal er gefüllt wurde.

Die alte Achse des Mühlrades lief nicht in einem Kugellager, sondern sie lag einfach nur in einer Mulde in der Metallfassung. Die Schmierung erfolgte mit einer angebundenen **Speckschwarte**.

